

welcher spricht: „Ich bin weit geschickter zu meis-
 „nes Gleichen und einigen wenigen Auserlesenen
 „zu reden, als eine Rede an das Volk zu halten;
 „im Gegentheil aber gelten die, welche von Kunst-
 „verständigen für bloße Schwätzer gehalten wer-
 „den, bei der Menge als angenehme gute Red-
 „ner.“ *) Ich habe öfters die Bemerkung ge-
 macht, daß die, welche sich alle Mühe geben, durch
 ihre Reden das Wohlgefallen und die Gunst des
 schmutzigen Pöbels sich zu verschaffen, auch selbst
 in vielen Stücken eine üppige und wollüstige Le-
 bensart führen. Und wie könnte es auch anders
 seyn? Die, welche um Andern den Weg zur Wol-
 lust zu bahnen, alle Ehrbarkeit, allen Anstand aus
 den Augen setzen, werden noch weit weniger in
 Ansehung ihrer selbst eine ordentliche und vernünf-
 tige Lebensart einer weichlichen und üppigen vorzie-
 hen, oder ein weises, anständiges Betragen höher
 schätzen, als die Befriedigung ihrer Sinnlichkeit.
 Man darf es aber nicht dabei bewenden lassen,
 die Knaben bloß vor dem Fehlerhaften in den Red-
 den solcher elenden Volksschmeichler zu warnen:
 man muß ihnen auch noch überdieß nützliche Regeln
 an die Hand geben und ihnen fleißig das Gute
 vorhalten, woran sie sich, wenn sie gute Redner
 werden wollen, gewöhnen müssen; z. B. daß es

*) In Hippolyto. v. 986 seqt.